

derhäuser hat diese Frage in einer Rezension der ersten Auflage (»Die Menschenschule«, Dezember 1982, Basel) treffend beantwortet: »Weil das Buch bei aller Klarheit, Prägnanz und Zurückhaltung im Stil mit dem Mute des persönlichen Engagements geschrieben ist. Der Verfasser schreibt nicht über die Sache, er ist erfüllt von der Sache und redet nur von ihr, läßt aber den Leser trotzdem völlig frei. Er hat sich als Mensch ganz mit dem Stoff verbunden, so wie ein Künstler sich ganz mit seinem Werk verbindet; er hat erlebt, was er beschreibt, und dieses künstlerische Element, das dieses Buch durchatmet, macht es so lebendig, so tiefbefriedigend und anregend zu lesen.«

Den Cusanus-Freunden, welche die

erste Auflage schon kennen – und man entdeckt deren viele in persönlichen Gesprächen –, sei daher die überarbeitete Fassung ebenso empfohlen wie denen, die den großen Brückenbauer noch weniger kennen, damit sie dadurch zu solchen werden. Ich selbst habe zugestimmt, eine Rezension zu schreiben, weil ich von der ersten Auflage so ange-tan war. Nun habe ich die zweite Auflage ebenfalls vollständig gelesen und sage gerne: Es hat sich ungemein gelohnt! Autor und Verlag gebührt für dieses Buch ein großer Dank.

Johannes Köhl

Ekkehard Meffert: *Nikolaus von Kues. Sein Leben, seine Lehre vom Geist*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2001. 2., überarbeitete Auflage, 450 Seiten, Euro 30,-/sFr. 53,-.

## Zwischen sachlicher Recherche und apologetischem Programm

Liesel Heckmann: *Valentin Tombergs Leben*

Valentin Tombergs Weg und Wirken innerhalb der anthroposophischen Bewegung der Zwischenkriegszeit wurden in sehr kontroverser Weise beurteilt. Seine spätere Wendung zum Katholizismus und zur hermetisch-kabbalistischen Tradition in Anknüpfung an die französische Esoterik des 19. Jahrhunderts haben ihn dann vollends von der anthroposophischen Bewegung entfernt. Seit Jahren kehrt nun sein Werk in den Umkreis dieser Bewegung zurück. Menschen, die sich sowohl mit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners als auch mit den esoterischen Schriften Tombergs verbunden fühlen, setzen sich auch öffentlich dafür ein, sein Werk als anthroposophisch relevant zu rehabilitieren. Zwar heißt es, daß der späte Tomberg die Neuherausgabe seiner Schriften der anthroposophischen Zeit ausdrücklich nicht gewünscht habe. Zu dem nach seinem Tod anonym publizierten großen Werk über die Arcana des Tarot soll er geäußert haben, daß es nicht für Anthroposophen geschrieben sei. Die anthroposophischen Freunde Tombergs scheinen aber andere Prioritäten zu setzen. Das zieht Schwierigkeiten nach sich. Die geradezu reflexartige Tabuisierung Tombergs und seines Werks, die lange seitens des anthroposophischen Mainstreams vorherrschte, sollte sicherlich nicht weitergepflegt werden. Eine ganz andere Sache wäre es aber, die Sperrigkeiten, die Valentin Tombergs Werk gegenüber demjenigen Rudolf Steiners bereithält, nicht zur Kenntnis zu nehmen und die deutlichen Diver-

genzen, die zwischen beiden bestehen, zu übersehen.

Im Novalis-Verlag ist im Rahmen der Edition Tomberg ein neuer Band zu Leben, Werk und Wirkung Valentin Tombergs erschienen.<sup>1</sup> Es handelt sich um eine detailreich dokumentierte Biographie des in Rußland geborenen esoterischen Lehrers und Schriftstellers. Sie spannt den Bogen von der Petersburger Kindheit bis zum Bonner Aufenthalt im Hause seines Freundes Ernst von Hippel während des Zweiten Weltkriegs. Die Zeit der Tätigkeit Tombergs im Zusammenhang mit der anthroposophischen Bewegung ist damit zum erstenmal ausführlich erfaßt. Ein zweiter Teilband, der die Zeit nach seiner Trennung von diesen Zusammenhängen behandelt, soll nachfolgen.

Bislang waren da und dort kürzere Lebensskizzen und Einzelstudien über Tombergs Leben publiziert worden. Eine umfassende Biographie, die auf Recherchen an Wohnorten und Schauplätzen, auf Gesprächen mit Zeitzeugen und minutiöser Bearbeitung des Dokumentenmaterials gegründet ist, konnte bisher nicht geleistet werden. Dies hat Liesel Heckmann, die sich im Rahmen des Ramsteiner Kreises um eine positive Neubewertung von Tombergs Werk und Wirken bemüht, nun getan. Die Autorin zeichnet Lebensstationen, Lebensumstände, Lebensbegegnungen und Lebensentscheidungen Tombergs mit Sorgfalt nach. Sie vermeidet im Ton der Darstellung jeden Sensationalismus und übt offenbar bewußt Zurückhaltung im

Urteil gegenüber denjenigen, die sich von Tomberg schon während seiner Wirken innerhalb der anthroposophischen Bewegung distanzieren. Am reichsten dokumentiert, und zwar in vielen Textbeispielen aus dem Briefwechsel, ist die Beziehung zu Mari Steiner in der Zeit des intensiven Arbeitens Tombergs im Baltikum der 30er Jahre. In diesen Abschnitten wird auch versucht, bestimmte Gerüchte zu widerlegen. Leider widmet die Autorin aber nur denjenigen, die sich auf Tomberg Ehe beziehen, ausführliche Darstellungen. Andere zirkulierende Berichte, wie die sich um Tomberg und seinen nächsten Freundeskreis rankenden Reinkarnationsspekulationen, werden nur am Rande erwähnt und rasch erledigt. Die Boddhisattva-Frage, die ebenfalls in seinem Umkreis umging und doch noch im Spätwerk im Rückblick auf diese Epoche als bedeutsam erwähnt wird, kommt überhaupt nicht zur Sprache.

Weniger ausführlich, zum Teil wohl wegen der kargeren Dokumentenlage, sind die beiden anderen gescheiterten Arbeitsbeziehungen durchleuchtet worden: die Entfremdung zwischen Tomberg und Willem Zeylmans van Emmichoven, die zum endgültigen Austritt aus jeglicher institutionalisierten anthroposophischer Zusammenhang seitens Tombergs geführt hat, und die ergebnislose Annäherung an Emil Bock, die offenbar, zusammen mit anderen Faktoren und Motiven die Zuwendung Tombergs zur katholischen Kirche eingeleitet hat.

Liesel Heckmann versucht, auch den Gegenspielern Tombergs gerecht zu werden. Sie weist in jedem einzelnen Fall auf mutmaßliche persönliche Hintergründe und Motive hin, aus denen heraus die Skepsis, Distanzierung und Ablehnung prominenter Anthroposophen nachvollziehbar werden sollen. Die Tatsache, daß esoterisch kompetente Persönlichkeiten, die durchaus unterschiedlichen Strömungen angehörten, welche zum Teil in Gegensätzen zueinander standen, zu einer ablehnenden Haltung Tomberg gegenüber gekommen sind, hätte freilich tiefschürfenden Fragestellungen nach sich ziehen dürfen. Die freie, distanzierte Förderung oder Würdigung des frühen Tomberg durch wichtige anthroposophische Forscher wie Elisabeth Vreede, Sigismund von Gleich oder Karl Heyer zeigt freilich wie diffizil die Beurteilung dieser Schaffensperiode war und bleibt.

Als dritte – diesmal karmisch zentrale – Konstellation werden, neben der ehelichen Partnerschaft, die Freundschaften mit dem russischen Philosophen und Schriftsteller Nikolai Beloz-